

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Kirchengasse 7, (Fejérvárosi Haus).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Skt. Stefan.

Lugos, 20. August.

Einer der bedeutungsvollsten Tage der Geschichte unseres Vaterlandes ist der 20. August, der Tag des heiligen Stefan, des ersten Königs von Ungarn.

War Alpád der Eroberer Ungarns, so war der heilige Stefan nicht nur der erste König, sondern durch die Begründung der Dynastie und den Uebertritt zum Christenthum, der eigentliche Begründer und Befestiger des ungarischen Königreiches.

Daher wird die Erinnerung an den großen ersten König in der Geschichte unseres Vaterlandes nie erlöschen, sondern unvergesslich bleiben immerdar.

Durch die Nacht des Heidenthums hat der heilige Stefan mit prophetischem Geiste das ungarische Volk zum Lichte des Christenthums geführt, und durch eine Reihe der heilsamsten Verfügungen für die Befestigung des Wertes geforgt, das er geschaffen, die Begründung des Königreiches Ungarn.

Ein Jahrtausend ist bald seit jener Zeit verstrichen, Generationen sind gekommen und gegangen, aber die Erinnerung an Stefan dem Heiligen lebt frisch und ungeschwächt im Herzen der ungarischen Nation, welche sich eben rüstet, das Andenken der großen Männer, welche dieses Reich gründeten, durch die Millenniums-Aus-

stellung zu feiern. Und es ist gut, daß dem so ist. Es gibt keinen widerlicheren Anblick in der Geschichte der Völker, als eine undankbare Nation. Eine Nation, welche vergißt, was sie ihren großen Männern schuldig ist.

Zum Zeichen also, daß die ungarische Nation das Andenken ihrer Führer ehrt, feiert sie die Erinnerung an den ersten König, dessen Werk zu erhalten heute die heiligste Pflicht aller Patrioten ist.

Mögen am Tage des heiligen Stefan, Haß und Zank verstummen, möge sich endlich die Ueberzeugung aller Herzen bemächtigen, daß die Freiheit aller Menschen kostbarstes Gut ist, sowie nur Eintracht und festes Zusammenhalten dauernde Werke schaffen können.

Möge der Geist des heiligen großen Königs uns überkommen, zum Wohle unseres theuren Vaterlandes!

Gegen die Einquartirung.

Lugos, 19. August.

Es ist eine allgemeine und berechtigte Klage, daß die Einquartirungsfrage nicht in einer, das Interesse der hiesigen Bevölkerung wahren Weise gelöst wurde, daß somit diese Frage dringend einer Regelung bedarf.

Die eine Seite der Angelegenheit haben wir unlängst kurz berührt. Wir haben darauf hingewiesen, daß es auffallend ist, daß die Ba-

Gäste zu unterscheiden, wenn sie nur auch bei den Preisen der diversen Kaffee's und Cognac's Unterschiede würden machen wollen. Na, man darf eben nie zu viel Gutes auf einmal wünschen.

Rechts von mir sitzt, wie gewöhnlich, meine eifrige Zeitungsleserin, aber wie ich bemerkte, hat sie dieses Vergnügen seit einer Zeit aufgegeben, um sich einem anderen zu widmen und zwar ist ihr sehr aufmerksamer Gemahl — ein gewichtiger Herr — so lebenswürdig, ihr jedesmal den Zweig eines grünen Baumes zu besorgen, und mit diesem unschuldigen Zweiglein beschäftigt und unterhält sich die Dame recht angelegentlich, indem sie sich Luft zusäthelt. Jeder nach seinem Geschmacke.

Ah, da schreiten eben zwei Damen vorbei! Wo sind die Töchterlein? Wahrscheinlich schon um die Ecke, aber mir genügt ja auch der Anblick der Frauen Mama's.

Besonders die Eine der Damen entwickelt ein großes Ahnungsvermögen und besitzt einen außerordentlichen Entdeckungssinn. Nur eines bedaure ich, einzig und allein thethalben, sie leidet nämlich an optischen Täuschungen. Sie weiß groß von klein nicht zu unterscheiden. Passirte es ihr doch unlängst, daß sie ein Kind — im vollsten Sinne des Wortes — für eine erwachsene junge Dame ansah und es in gewisse Beziehungen brachte, wo wirklich eine ungeheure Selbsttäuschung dazu gehört. Und leider scheint diese Eigenschaft des Alles vergrößernden, auch

raken leer stehen, während man die Bevölkerung mit Einquartirung belastet, und haben eben bei diesem Anlasse hervorgehoben, daß ja eben deshalb bei Erbauung der Baracken Opfer gebracht wurden, damit die Bevölkerung soviel als möglich von Einquartirungen verschont bleibe.

Dieses Ziel wurde aber nicht berücksichtigt, wie eben die letzte Einquartirung beweist.

Weshalb man die Bestimmung der Baracken für Einquartirungszwecke unberücksichtigt ließ, wird dahin erklärt, daß das „Honvéd-Aerac“ um 1½ kr. täglich mehr fordert, als die gemeinsame Armee für Bequartirung zahlt. Ob die Mehrforderung berechtigt ist, bleibt vor der Hand gleichgültig, für uns heißt nur die That-sache Werth, daß die Stadt Lugos den Baugrund für die Baracken frei überlassen hat, um nöthigenfalls von der Einquartirung verschont zu bleiben, und daß dieser Zweck nicht erreicht wurde, trotzdem die Baracken leer sind.

Es ist wohl überflüssig zu betonen, daß die Bevölkerung im Interesse der Wehrkraft des Landes jederzeit ihre Opferwilligkeit bewiesen hat, und dies auch in Zukunft thun wird.

Aber Opferwilligkeit und unnütze Belästigung sind eben grundverschiedene Begriffe.

Der Umstand, daß man die Nothwendigkeit der Bequartirung nicht einsieht, hat die Gemüther aufgeregt, und die Frage in den

auf deren reizendes Töchterlein sich vererbt zu haben, denn dieses verehrt in dem einfachen Produkt eines noch einfacheren Pädagogen, das himmelaufstrebende Mädchenherzen bezwingende Werk eines gottbegnadeten Künstlers. Selig ist eben der, welcher glaubt!

Während ich so in Betrachtungen über die Bestgenannten versunken hinstarrte, schreckte mich plötzlich ein Donnererschlag jäh' auf! Ich sehe mich vergebens nach einem Wölkchen am Himmel um, doch nichts ist mehr von den früheren Wolkenmassen zu entdecken. Doch da grollt der Donner schon wieder, und zwar in meiner unmittelbaren Nähe. Ach du meine Güte! Da entdecke ich am Tische drüben endlich die Wolke, die mich durch ihr Gedonner so in Schreck versetzte.

Es war dies ein Herr, welcher sich eines sehr kräftigen Stimmorganes erfreut, im übrigen aber wirklich etwas Aehnlichkeit mit einer Gewitterwolke hat, denn ist Jemand so unglücklich oder unerfahren den Betreffenden in dem Heiligtum, welches ihm anvertraut ist, zu stören, dann Gott erbarme sich seiner!

Ein Sturm, ein Donnern und Krachen, ein Schauer von Hageln ergießt sich unsanft und betäubt den Armen, der rasch zu entkommen sucht, um nie mehr diesen heiligen Hallen zu nahen.

Uff! Was ist denn das? in meinem rechten Bein fühle ich so ein unangenehmes Ziehen und

FEUILLETON.

Sommerabende.

Lugoser Kaffeehausplaudereien.

Wir hatten gegen Abend einen heftigen Gufregen, worauf die Sonne sich noch einmal lächelnd Abschied nehmend zeigte, um dann hinter dunklen Wolkenmassen zu verschwinden; gleich dem Glücke, welches das armelige Menschendasein mit einigen goldigen Strahlen verschönt, um dann umso undurchdringlicheres Dunkel zurückzulassen.

Die Wolken am Firmamente zertheilten sich allmählig und in der Luft herrschte jene Ruhe, welche gewöhnlich nach einem Gewitterregen einzutreten pflegt; würziger Duft aus naheliegenden Gärten erfüllt sie, und so ein gewisses Wohlbehagen durchströmte meinen Körper, während ich all' diese Eindrücke in mich aufnahm.

Die Straßen sind sehr belebt. Menschen, von dem erfrischenden Abend angeleckt, ergehen sich und auch um mich herum wird es an den Tischen lebhafter, die Kellner laufen geschäftig hin und her, und unser sehr gravitatisch aussehender Herr Geschäftsführer bringt hie und da seinen „Guten Abend“-Gruß an, mit mehr oder weniger Herablassung, wie es ihm eben dem Stande der Gäste angemessen dünkt. Ja die Geschäftsführer schreiten eben auch mit dem Zeitgeiste vorwärts und wissen ganz gut ihre

Vordergrund gestellt: „Zu was sind denn die Baracken da?“

Dazu kommt noch, daß man nach der Bequartierung monatelang seinen paar Kreuzern nachlaufen muß. Wie uns mitgeteilt wird, sind die letzten Bequartierungsgelder bis heute nicht vertheilt. Es wird liquidirt und revidirt, aber niemand bekommt sein Geld.

Die Regelung der Bequartierungsfrage ist daher dringend nothwendig.

Oesterreich-Ungarn.

Karl Bajkay †.

Budapest, 18. August. Der pensionirte Präsident der Budapestener kön. Tafel Karl Bajkay, eine Zierde der ungarischen Juristenwelt, ist nach längeren Leiden gestorben. Dr. Karl Bajkay wurde geboren am 23. Febr. 1825. Seine juridischen Studien absolvirte er zu Beginn der Vierziger-Jahre in Preßburg, woselbst er auch die Rechtspraxis an der Seite des Komitats-Oberfiskals Stefan Petöcz ausübte. Später wirkte er als Notar an der kön. Tafel. 1845 machte er die Advokaten-, im nächsten Jahre die Wechseladvokaten-Prüfung. Als Adjutant Emerich Zwánka's nahm er an dem Freiheitskampfe theil. Nach Beendigung des Freiheitskampfes wurde er in die österreichische Armee eingereiht, wurde hier Lieutenant und Regiments-Adjutant. Als Husaren-Oberlieutenant wurde er 1857 zum Pester kön. Landesgerichte als Rathsekretär ernannt. Im Jahre 1860 avancirte er zum Gerichtsrathe beim Stuhlweißenburger kön. Komitatsgerichte und nach Auflösung dieses Gerichtes zum Senatsnotar an der Pester kön. Tafel. Von dieser Zeit an gelangte er stufenweise immer höher, 1862 wurde er Sekretär an der kön. Tafel, 1866 Senatsnotar an der Septemviral-Tafel, 1867 supernumerärer Richter an der kön. Tafel, 1869 provisorischer Richter am obersten Gerichtshofe, 1870 ordentlicher Richter, nach zwei Jahren Senatspräsident, am 27. Juni 1880 Vizepräsident an der königlichen Tafel, am 26. Dezember 1886 wurde er Präsident der königlichen Tafel und damit zugleich Mitglied des Magnatenhauses. Bajkay war nicht nur eine Zierde des Juristenstandes, sondern that sich auch als Novellist hervor. Er schrieb unter dem Pseudonym Ludwig Béka einige bemerkenswerthe Werke. Im verfloffenen

Reißen; das ist gewiß die Feuchtigkeit an den Füßen. Ich werde ein bißchen Bewegung machen, denke ich, und wandle gleich darauf mit den Andern, die da herumspazieren.

Ich liebe das Gewühl nicht und ergehe mich deshalb ein wenig weiter, wo die andern Spaziergänger immer „Rehrt Euch“ machen, und denke wie traurig es wäre, wenn die Sicht mich — — — doch da sehe ich etwas Weißes heransausen, da ist es auch schon zwischen meinen Beinen, und, ich sitze plötzlich auf dem Asphalt, aber o Himmel, ist es noch nicht genug der Schicksalsschläge, in dem Momente stürzt etwas Schweres über mich hin, und meine Stirne berührt den Boden, wie die des in Demuth sich neigenden Mohamedaners vor seinem Padiſchah. Doch es war nicht der Padiſchah, der auf mich eine solche Wirkung hervorbrachte, sondern ein mir wohlbekannter Herr, dessen Vieh von einem Jagdhund mich zu Falle brachte, und der, als er sich endlich zusammengerafft, erschrocken vor mir stand: Mein Gott — verzeihen Sie, — meine Frau! — Herr! — meine Frau! — Ich renne, ich laufe, ich fliege um den Arzt. — O, sie weiß Alles — Alles — ich Unglückseliger! — — Und fort jausten Herr und Jagdhund, wie der Wirbelwind.

Ich saß noch immer ganz verblüfft da. Der unhöfliche Mensch, er unterstützte mich nicht einmal, damit ich mich vom Boden erheben konnte, was meinen ziemlich wohlproportionirten Gliedern wirklich schwer zu fallen scheint, — na endlich

Jahre erfolgte, nachdem kurz vorher sein vierzigjähriges Amtsjubiläum in würdiger Weise gefeiert worden, seine selbsterbetene und mit seinem leidenden Zustande motivirte Pensionirung. Seine vorzüglichen Eigenschaften, sein offener, gerader Sinn, sein strammes Wesen, gemildert durch Güte und Gerechtigkeit, sicherten ihm im Leben die Verehrung Aller, die ihn kannten, und nun, da er heimgegangen, bleibt ihm ein ehrendes Andenken.

Die Prager Straßentafeln.

Prag, 18. August. Die Diskussion gegen die Zweisprachigkeit auf den Prager Straßentafeln wird von einem großen Theile der czechischen Presse andauernd mit großer Leidenschaft geführt. Czechische Provinzblätter erheben bei diesem Anlasse gegen Prager Geschäftsleute, die ihrer politischen Richtung nach dem Jungczechenthum angehören, Angriffe, weil ihre Firmatafeln auch deutsche Inschriften tragen und weil die deutsche Sprache in dem jungczechischen Geschäftsleben noch nicht vollends ausgerottet sei. Es ist eben die alte Geschichte, daß der Radikalismus von dem Hyperradikalismus übertrumpft wird.

Die Cholera in Galizien.

Lemberg, 18. August. Die Cholera ist von Arbeitern, die sich im verseuchten Bezirke Nadworna aufgehalten haben, schon in den Bezirk Brzesko verschleppt worden. Der Bezirksarzt konstatierte zwei Fälle in Szezebanow und ebenso viele in Przysborow. Bisher sind somit zusammen 47 Personen in Galizien (in den Bezirken Nadworna, Kolomea, Sniatyn, Rawa und Brzesko) an der Cholera erkrankt, wovon 29 starben. Es ist schwer, die aus den verseuchten Bezirken zurückkehrenden Arbeiter zu überwachen. In Folge dessen breitet sich die Epidemie immer weiter aus, trotz der von der Regierung ohne Verzug getroffenen umfassenden Vorichtsmaßregeln.

Ausland.

Ein Kampf zwischen Franzosen und Italienern.

Nignes-Mortes, 18. August. Zwischen französischen und italienischen Arbeitern kam es zu einem Kaufzesse, wobei zehn Personen getödtet und zwanzig verwundet wurden. Die Geschäfte sind geschlossen. Mit Stöcken

stehe ich doch auf den Beinen und danke Gott, daß Niemand in der Nähe war, der meine Niederlage mit ansehen hätte können. Was muß „sie“ denn nur wissen, denke ich endlich, während ich wieder dem Kaffeehause zuwandle — — — Alles, Alles, was kann das denn sein; ah, jetzt geht mir ein Licht auf, „Baïſſe“, dies eine Wort erleuchtet mein Gehirn und ich bedauere den armen Mann, trotz der mir angethanen Unthat.

Da fällt es mir doch auf, daß so wenig Spaziergänger da zu sehen sind, wo stecken sie denn Alle? Aha, dort ist eine ganze Menge Menschen versammelt; was ist denn da wieder los? Ist denn heute ein Abend der Ereignisse? So schnell als meine armen Beine es zugeben eile ich dem Menschenknäuel zu und komme noch gerade recht, um zu sehen, wie einige unserer Offiziere und einige Herren vom Zivil sich gerade den Bruderfuß geben. Mein altes Herz schwillt bei diesem Anblicke, o welch' schöne Zeiten haben wir jetzt, welche Eintracht, welche Herzlichkeit herrscht zwischen den Bewohnern unserer lieben Stadt und den Vertheidigern des Vaterlandes!...

Jetzt fühle ich mich aber wirklich ermüdet von den doppelten Gemüths- und Körper-Aufregungen und suche mein Plätzchen wieder auf — und da fand ich noch einen Herrn, welcher bei meinem Tischchen saß und in der Zeitung las. Nach gegenseitiger Begrüßung liest er weiter, und ich — — ich will Euch ein köstliches Stük-

bewaffnete Arbeiter durchziehen die Straßen. Man befürchtet neuerliche Ruhestörungen. Die Gendarmerie wurde verstärkt.

Die Katholiken in Montenegro.

Cettinje, 18. August. Kardinal Rampolla theilte dem Fürsten mit, daß der Papst die slavische Liturgie der Katholiken in Montenegro offiziell anerkannt und zugleich mehrere in altglagolitischer Schrift gedruckte Bücher an ihn habe absenden lassen.

Tagesneuigkeiten.

Das Geburtsfest des Königs. Die altbewährte Treue und Anhänglichkeit der Lugoſer Bevölkerung fand, wie alljährlich, auch heuer am Vorabende des Geburtsfestes unseres geliebten Königs in erhebender Weise Ausdruck. In den Nachmittagsstunden flatterten in allen Gassen zahlreiche Tricolore und kaum wurde es dunkel ergoß sich ein Lichtmeer aus Fenstern und Auslagen auf die buntbewegten Gassen und Straßen, in welchen wirklich Tausende von Menschen hin und her wanderten. Besonders effektiv gestaltet sich die Beleuchtung des Thurmes der gr.-kath. Domkirche. Um 9 Uhr fand der große Zapfenstreich statt, bei welchem die Musikkapellen des 83. und 43. Infanterie-Regiments, die eine in Deutsch-Lugos, die andere in Román-Lugos, mitwirkten. Am Freitag den 18. d., Früh, war Tagreveille, und um 6 Uhr rückte die ganze Garnison auf den großen Exerzierplatz zu einer Feldmesse aus, welche Hochwürden Patáky gelehrte. Um 9 Uhr war feierlicher Gottesdienst in der röm.-kath. Pfarrkirche, zu welchem sich Se. Hochgeborene Obergespan v. Jaka b f f y Vizegespan v. Litset, Waisenamtspräsident Anton e f k u und das Beamtenkorps des Komitates, der Stadt, sowie die Spigen der übrigen Ämter einfanden. In der evangelischen, gr.-orientalischen, gr.-katholischen Kirche und in dem israelitischen Kultustempel fanden gleichfalls feierliche Gottesdienste statt und wurden Gebete gehalten. Ueberall fand die Liebe und Verehrung für den geliebten König würdigen Ausdruck.

Militärkonzert in der „Concordia“. Am Freitag Abends fand im Garten des Hotel „Concordia“ abermals ein Konzert der 83. Regiments-Kapelle statt, bei welcher Gelegenheit auch der hiesige rumänische Gesangverein mit-

lein aus dem Leben meines Gegenübers mittheilen. Also:

„In irgend einem Hofe, da kannt' er eine feiche Maid Und besuchte sie gewöhnlich zu abendlicher Zeit, Doch als, o Schreck, plötzlich der Hausherr erschien, Da saß Er stugs im Wasserfaß drinn. Der Hausherr jedoch, o Graus, Rief voll Zorn die Magd heraus: Warum ist kein Wasser in diesem Faß? Füll' es mir voll mit dem nöthigen Raß! Der Befehl ward allsogleich erfüllt Und Seladon saß in tiefste Schauer gehüllet...“

Noch heute scheint es leidet der Ärmste an dem damal abgeholt Schnupfen und wird im Sommer an kompetenter Stelle beschloffen, daß in jedem Hause ein mit Wasser gefülltes Faß sich befinden muß, Feuersgefahr halber, so spricht er nie ein Sterbenswörtchen für oder wider die Sache, wo doch gewöhnlich bei allen Zusammentreffen der kleinsten Ursachen halber der größte Lärm gemacht wird.

Da gehen eben zwei Herren langsam vorbei. Der eine ist außerordentlich feich, elegant und der allgemein verhätschelte Liebling aller Damen. Sein Auge ist hell, sein Mund lächelt, sein ganzes Aeußere macht den Eindruck von Offenheit, Gutmüthigkeit und Freundlichkeit. O, und was mir jüngst eine Dame über ihn mittheilte; es ist kaum glaublich, daß soviel Falschheit den Platz in der Mannesbrust ausfüllen kann, wo bei der Frau das zartbesaitete, hingebungsvolle Herz sitzt.

Also höret, Frauen und Mädchen, und stammet! Ich will euch bloß einen Tag aus dem

wirkte. Herr General Giunio und zahlreiche Offiziere drückten dem tüchtigen Vereine für dessen ausgezeichnete Leistungen die vollste Anerkennung aus und auch das den Garten füllende Publikum zollte wiederholt stürmischen Beifall. Damit dürfte auch der peinliche Vorfall, welcher sich beim vorletzten Militär-Konzert ereignete, erledigt sein, was wir mit Befriedigung konstatieren.

Kein Banket der Honvéd. Während sowohl beim 43. als auch beim 83. Infanterie-Regim. anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs ein Banket stattfand, fiel es allgemein auf, daß bei den Honvéd nichts dergleichen veranstaltet wurde. Wir wären wirklich neugierig, zu erfahren, was der Grund hievon ist?

Abmarsch der Truppen. Die bisher in unserer Stadt einquartiert gewesenen Truppen sind Samstag früh zu den Manövern abmarschiert. In Lugos ist nun wieder Alles still.

Vom Gesang- und Musikverein. Nachdem mit 1. September das Waisenhaus eröffnet wird, mußte der Ungarischer Gesang- und Musikverein seine seit 15 Jahren innegehabten bisherigen Lokalitäten verlassen, und übersiedelt der Verein Ende dieses Monats in seine neuen Lokalitäten, die zu diesem Zwecke bereits hergerichtet werden. Dieselben werden sich vom 1. September ab in der Kirchengasse im Junkovitschen Hause befinden.

Das Palik-Uesevnyi-Dach. Vom Dache des stockhohen Palik-Uesevnyi-Hauses am Hauptplatz fiel gelegentlich des letzten Sturmwindes ein Brett herunter und hätte einen Passanten beinahe erschlagen. Wir sind neugierig, wie lange man diesen Palik-Uesevnyi-Standal noch dulden wird. Muß sich den wirklich eine ganze Stadt den Launen eines — Sonderlings fügen?

Der Eisverkauf am Szt.-Stephanstage. Der Handelsminister hat gestattet, daß trotz der Bestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe am Sankt-Stephanstage in den hiesig eingerichteten Geschäften Eis verkauft werden dürfe.

Ein tüchtiger Gewerbetreibender. Der hiesige Fleischnhauermeister Herr Viktor Arzsoka hat es durch Ausdauer und Fähigkeit, sowie durch entsprechende Erfüllung der an ihn gestellten Anforderungen dazu gebracht, sich der uneingeschränkten Anerkennung der Truppentormenten

Leben dieses jungen Mannes beschreiben und ich bin überzeugt, daß ihr allen hübschen, frischen Männergesichtern aus dem Wege gehen werdet, denn merkt es Euch, das sind die hellen Lichter im Abenddunkel, und ihr seid die Schmetterlinge, die sich die Flügel verbrennen, und manchmal sogar das Leben da lassen.

Genannter Herr also grüßt des Morgens auf dem Wege zum Bureau alle Damen mit der ausgefeiltesten Höflichkeit. Dasselbe angekommen wird, nachdem die Cigarette in Brand gesetzt ist, ein zierliches Briefchen verfaßt, in welchem er sich über fürchterliche Grausamkeit beschwert und endliches Mitleid erfleht; dies Briefchen wurde mit dem Diener expediert.

Jetzt widmet „Er“ sich seinen Arbeiten, doch schon nach wenigen Minuten erscheint ein Dienstmann mit einem Schreiben. Unser junger Mann strahlt vor Vergnügen; ist es doch eine lebenswürdige Einladung für den Abend von ganz unverhoffter Seite.

Jetzt kam auch der Diener zurück und brachte im Briefe das vielverlangte Mitleid mit, nebst einer traulichen Plauderpartie für den Abend.

Mit diesen freundigen Aussichten arbeitet unser junger Mann jetzt mit doppeltem Eifer, unterläßt es aber nicht beim nach Hause gehen zur Mittagsstunde einem jungen Mädchen, während er sie ein gutes Stück begleitet, den Kopf recht gründlich zu verdrehen, und das arme junge Ding schwört nun, daß sein Herz ihr

zu erfreuen, für welche er während des Aufenthaltes in Lugos die Fleischlieferung hatte. Als Zeichen dieser Anerkennung mag noch erwähnt werden, daß Herr Arzsoka die Truppen auch während der Manöver mit Fleisch zu versorgen den Auftrag erhalten hat! So lobenswerth es ist, daß hiesige Gewerbetreibende mit den Lieferungen betraut werden, so erfreulich ist es, daß dieselben dann auch den Erwartungen ganz entsprechen.

Begräbnis. Unter zahlreicher Beteiligung Leidtragender fand die Beisetzung der irdischen Ueberreste des leider zu früh verstorbenen Geschäftsführers der Firma Weißmayer, Herrn Karl Hirschmann statt. Seine Eltern verlieren an ihn einen guten Sohn, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, seine Kollegen, einen treuen ehrlichen Freund und seine Geschäftsherren einen verlässlichen, pflichtbewußten Diener. Möge dem so früh Verschiedenen die Erde leicht sein! Die Schleifen der gespendeten Kränze hatten folgende Aufschriften: „Dem unvergesslichen Kollegen — Personal-Weißmayer“; „Dem theuren Verbliebenen — Von seinen Freunden und Berufskollegen“; „Letzten Gruß — Von Katinka Blau“. Die Grabrede hielt Herr Ed. Beamter.

Einschreibungen an der hiesigen Volksschule. Die Einschreibungen an der hiesigen Volksschule finden am 1., 2. und 3. September statt. Die Einschreibungsgebühr beträgt 2 fl. 65 kr. Arme sind hievon befreit. Die Schüler der I. Klasse oder die hiesige Schule jetzt zum erstenmale besuchenden Kinder müssen nachweisen, daß sie geimpft wurden, oder Blättern hatten.

Die Einschreibungen am Obergymnasium. Die Einschreibungen am Obergymnasium finden am 1., 2. und 4. September statt. Zuerst in diese Anstalt eintretende Schüler müssen Taufschein, Impfszeugniß und das letzte Schulzeugniß vorlegen. Aus Bürger- oder Realschulen übertretende Schüler müssen eine Nachprüfung bestehen, für welche 10 fl. zu entrichten sind. In die I. Klasse werden nur 60 Schüler aufgenommen. Damit nicht am Ende hiesige Kinder wegen Ueberfüllung ausbleiben mögen, werden die Eltern aufmerksam gemacht, ihre Kinder am 1. September einschreiben zu lassen, an welchem Tage nur hiesige eingeschrieben werden. Einschreibungsgebühr 4 fl., sonstige Gebühr 2 fl., Schulgeld 30 fl.

Gesang- und Musikschule. — Die Einschreibungen an der hiesigen öffentlichen Gesang- und Musikschule des Ungarischer Gesang- und Musikvereines finden in den ersten Tagen des Monats September beim Vorstandstellvertreter Herrn K. B. Wusching statt. Der regelmäßige Unterricht wird am 4. September beginnen. Laut Beschluß des Ausschusses ist die Unterrichtsgebühr bei der Einschreibung im Vorhinein zu entrichten und beträgt dieselbe halbjährig für Mitglieder 2 fl. 50 kr., für Nichtmitglieder 5 fl.

Zum Bau des Hotels „König v. Ungarn“. Der Bau des Hotels „König von Ungarn“ ist nunmehr schon so weit fortgeschritten, daß Herr Hotelier Felix zu Beginn der nächsten Woche zum Theil in die neuen Wohnräume übersiedelt. Sodann wird sofort mit der Abtragung des alten Gebäudes begonnen.

Die Pflasterung. Die Pflasterungsarbeiten haben endlich begonnen, und dürfte der Theil vom „Café Krone“ bis zum Hauptplatz schon nächstens dem Verkehr übergeben werden.

Aus Südingarn.

Das Gewerbesängerfest in Werscheß.

Werscheß 19. August.

Ueber das Fest der Gesangsvereine der Gewerbetreibenden, welches in Werscheß, anlässlich der Jubelfeier des dortigen Gewerbesängervereines, stattfand, wird aus Werscheß berichtet: Das ganze Fest nahm einen in jeder Beziehung überaus gelungenen Verlauf. Zwölf Gesangsvereine mit beiläufig 350 Sängern nebst einer großen Anzahl sonstiger fremder Gäste eilten in gehobener Stimmung nach Werscheß, um das Jubelfest des Gewerbesängervereines zu einem großartigen zu gestalten.

Die Festliedertafel wurde mit dem Massenchor „Magyar király-induló“ eröffnet und erntete frenetischen Beifall. Den Reigen eröffnete als Erster der Aninaer Männer-Gesangsverein mit „kedves galamboeskám“ und „Nachtzauber“. Es war ein Vergnügen, dem nur aus 16 Mann bestehenden Chor zu lauschen und hat der Aninaer Gesangsverein mit seinem seelenvollen Gesange das Publikum zu stürmischem Applaus hingerissen. Zweiter in diesem Sängerkampfe war die Dettaer „Dalárda“ mit den herrlichen Liedern „Sternenacht“ und „Elj, öseink hazája“, welche, exakt zu Gehör gebracht, anerkennungs-voll applaudirt wurden.

Ihr es selbst so wollt, und dann erhebt ihr ein Geschrei über diese Männer! Und wer würde es auch diesem schönen ruhigen Männergesicht dort drüben ansehen, daß er, wie der erbarungslose Sturm, über so manches Herz gebräut und so manche Blüthe geknickt hat.

Betrachten wir jetzt den zweiten der Herren: Er ist klein, bartlos, schwächling und ein Glas schützt seine Augen.

Es ist nichts besonderes an ihm wahrzunehmen, als ein gutmüthiger Ausdruck im Gesichte und trotzdem soll er ein schrecklicher Zänker sein, wie mir unlängst einige Damen erzählten; und es scheint dies auch der Fall zu sein, denn er meidet auch geflüstert seine frühere Gesellschaft. Na, ich möchte ihn nicht allein beschuldigen, denn die Mädchen sind auch manchmal sonderbar und ein Mann, wenn er auch noch so klein wäre, läßt sich nicht gerne sumigiren! Und der Arme, wenn auch hiedurch gewisse Hoffnungen eines reizenden Mägdeleins seiner früheren Gesellschaft vereitelt wurden, so bleibt „ihm“ doch der Trost, jeden Abend die in den heldesten Gesangstönen wiedergegebenen Thränen seines theuren vis-à-vis mit tiefster Nührung und höchsten Entzücken anhören und mit empfinden zu dürfen.

Doch meine Herrschaften, es ist schon eine Viertelstunde über meine Zeit und nach den heutigen Erschütterungen bedürfen meine morschen Gebeine dringend der Ruhe.

Ich habe die Ehre mich zu empfehlen. Auf Wiedersehen. Spottvogel.

Es folgte die Produktion des Vereines der Karánsebeser Gewerbetreibenden unter Leitung Adler's, welchem schon ein besonderer Ruf vorausgegangen war. Und wahrlich, die Karánsebeser ließen das große Publikum nicht lange im Zweifel, denn nach Vortragung der Lieder „Virradóra szólt a falu harangja“, „Kajtsd el azt a barna szemedet“ und „Wiedersehen“, brach ein förmlicher Sturm der Begeisterung los. Bei gutem Stimmaterial und fleißiger Schulung hat es der Karánsebeser Gewerbeverein zu einer schönen Routine gebracht und war daher die volle Anerkennung auch gerechtfertigt.

Als ebenbürtige Partner des Obigen klassifizierte man die Lugoser und Temesvárer Gewerbevereine und exzellente Ersterer mit den schönen, melodisch vorgetragenen Liedern „Waldabendschein“ und „Phyloxera-nóta“, während Letzterer die lieblichen Piecen „Waldeinsamkeit“ und „Üdvözlet délmagyarországhoz“ vortrug, worauf beiden braven Vereinen begeisterte Anerkennung zu Theil wurde.

Gefühlvoll wurden die Lieder „Isten hozád“ und „Bergmanns Einfahrt“ vom Steierdorfer Gesangverein exekutiert und wurde den Sängern volle Anerkennung gezollt.

100jähriges Kirchen-Jubiläum der Gemeinde Franzdorf. Unter Entfaltung eines außerordentlich großen Pompes feierte am Dienstag, den 15. d., die romantisch gelegene Gemeinde Franzdorf des Krassó-Szörényer Komitates die 100jährige Jubelfeier ihres Kirchenbestandes. Schon am Montag waren eine Anzahl Festgäste von Nah und Fern herbeigeströmt, um an der erhebenden Feier theilzunehmen. Den vorhandenen geschichtlichen Daten ist zu entnehmen, daß die Kirche im Jahre 1793 durch die damals aus Steiermark eingewanderten Kolonisten erbaut und der hierzu nothwendige Betrag fast nur durch milde Spenden aufgebracht wurde. Wie auf allen ihren Domänenbesitzungen, hat die bestandene Oesterreichisch-Ungarische Staatseisenbahn-Gesellschaft, welche übrigens auch noch heute das Patronatsrecht über die Kirche führt, auch hier in wohlwollender Weise der eingewanderten Kolonisten gedacht und sich bestrebt, denselben die neue Heimath je angenehmer zu gestalten. Von dem kleinen Kirchlein wurde eine stattliche Kirche und mit einem großen Kostenaufwande ließ die Gesellschaft ein schönes Pfarrhaus aufzuführen, in welchem auch der verstorbene Esanáder Diözesanbischof weil. Alexander Bonnaz die letzten Sommer seiner Lebenszeit verbrachte. — Die Kirche war zu dieser Feier mit grünem Reifig festlich geschmückt und eine Anzahl von Häufern hatte Fahnen schmuck angelegt. Mit großer geistlicher Assistenz zelebrierte der Temesvárer Fabrik-Abt-Pfarrer Se. Hochw. Anton Budy in glänzendem Fest-Ornate das feierliche Hochamt und flehte während desselben zu wiederholtenmalen den Segen Gottes auf die Kirche und deren Gläubigen, sowie die gütige Patronats-herrschaft herab. Hierauf fand die Festpredigt statt, während welcher in schönen Worten der 100jährigen Epoche des Kirchenbestandes gedacht wurde und standen vielen Andächtigen Thränen in den Augen. Zur Jubelfeier hatten sich sämtliche Honoratioren und Beamte der gesellschaftlichen Domänen und Eisenwerke eingefunden. Die Patronats-herrschaft war durch die Reschizaer Oberverwaltung vertreten. Vor der Kirche hatten die Feuerwehren von Reschiza und Franzdorf Aufstellung genommen und brachte die Reschizaer Weckkapelle ihre schönen Weisen zum Vortrage. Während des Festgottesdienstes besorgte die Reschizaer „Dalárda“ den gesanglichen Theil. Um 1 Uhr Mittags hat im großen Gasthause ein Fest-Banket stattgefunden, bei welchem es an Toasten auf unseren geliebten König, die wohlwollende Patronats-herrschaft und anderen

hervorragenden Persönlichkeiten nicht fehlte. Der Nachmittag war den öffentlichen Belustigungen geweiht und am Abend vereinigte ein schönes Tanzkränzchen die Festgäste in den Räumen des großen Gasthauses, zu welchem sich auch ein Kranz der schönsten Damen von Reschiza und Umgebung eingefunden hatte. — Erwähnenswerth ist, daß sich an dem schönen Feste auch Rumänen, welche hier mit den Kolonisten in bester Eintracht leben, in hervorragender Weise beteiligten. Das so niedliche Dertchen ist heuer insbesondere von vielen Sommerfrischlern besucht und liegt der Grund hierin, daß die Gesellschaft stets eifrig bemüht ist, den Fremden allen nur möglichst Komfort zu bieten.

Feierliche Grundsteinlegung. Aus Karánsebes wird geschrieben: Die kleine, aber rührige und fest zusammenhaltende Karánsebeser isr. Kultusgemeinde stand endlich gestern am Ziele ihrer langjährigen Sehnsucht, ihrer unermüdlischen Bestrebungen, die trotz Mißgunst der Zeiten nun dennoch greifbare Gestalt angenommen haben. Ihr Tempel war nämlich schon längst baufällig und räumlich viel zu klein, um an größeren Festtagen die andächtigen Gläubigen fassen zu können. Durch den neu zu erbauenden Tempel wird nun Allem abgeholfen, und auch die Stadt wird durch ein stuhvolles Banobjekt verschönert. Durch den in gothischem Style gehaltenen Tempelplan des Herrn Architekten Leopold Langer aus Budapest, der auch die Durchführung des Baues übernommen hat, wird ein kleines Kunstwerk an Stelle des alten Tempels hingezaubert. Schon die Anwendung des gothischen, an Stelle des üblichen maurischen Styles bei diesem Tempelbau, spricht für die der modernen Richtung huldigenden freien Anschauung des Architekten Langer; spricht aber auch für den fortschrittlichen, geklärten Sinn der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde und der an ihrer Spitze stehenden, wohlverdienten Männer. Die Gemeinde beging daher auch die gestrige Grundsteinlegung in gehobener festlicher Stimmung, die sich aller Anwesenden bemächtigte.

Die Käseerei in Weidenthal. Den bedauerlichen Umtrieben des Wolfsberger Pfarrers scheint es doch gelungen zu sein, die einen schönen Aufschwung genommene Käseerei in Weidenthal zu ruinieren. Es wird uns folgende Erklärung zur Veröffentlichung eingesendet: „Wir Endesgefertigte geben die Erklärung ab, daß wir die Käseerei in Weidenthal nur aus dem Grunde aufgeben müssen, weil die Kirchenräthe und Herr Pfarrer Karl Zelinka die Leute abredeten, sie sollten keine Milch mehr liefern; auch die Käseerei-Lokalitäten sollen geräumt werden, denn sobald diese leer sind wird die Pfarre nach Weidenthal verlegt. Das ist der Grund, daß wir von Weidenthal absiedeln und uns eine andere Käseerei pachten müssen. Die politische Gemeinde hat ihr Möglichstes zur Aufrechterhaltung der Käseerei gethan, aber nur die Kirchenräthe mit dem Herrn Pfarrer arbeiteten dagegen. — Weidenthal. Johann Schweiger, Käseerer, Johann Ueberjatz, Käseerer.“

Ein brutaler Honvéd-Offizier. Aus Werschey schreibt man: „Weiß Gott, die Verordnungen des gemeinsamen Kriegsministeriums haben ein eigenes Schicksal: es gehorcht ihnen wohl das „löbl. kön. ung. Ministerium“, nicht aber auch das Militär. Der selbige Kriegsminister hat eine Sprachenverordnung erlassen, die später eine andere Deutung erhielt, als sie einen Sinn haben sollte; sein interimistischer Nachfolger aber verbot soeben den Offizieren, die Mannschaft zu mißhandeln, und richtig vergeht kein Tag, wo nicht die schauerlichsten Nachrichten über Brutalitäten von Offizieren zu lesen wären. Hier, in Werschey, sind derlei traurige Schauspiele auch öfters zu sehen und namentlich der Hauptmann Birág des hier garnisonirenden Honvédregiments Nr. 7 thut sich auf diesem Gebiete

in ganz besonderer Weise hervor. Vor einigen Tagen übte er abermals sein grausames Geklüfte im Beisein von sechs Werscheyer Bürgern an einem eingerückten Reservisten, in einer Weise, die dem armen mißhandelten Menschen fast das Leben gekostet hätte. Derselbe hatte sich nämlich schon vor Jahren ebenfalls im militärischen Dienst eine Sehnenverletzung zugezogen und war nun, da er nach langer Zeit wieder mitegzereieren sollte, außer Stande, regelrecht mitzuthun. Hauptmann Birág mißhandelte nun den armen Mann — Johann Groß ist sein Name — zum Entsetzen der zuschauenden Bürger, in unmenschlicher Weise, er schlug und trat ihn als ob er ein Stück Vieh vor sich gehabt hätte, so zwar, daß der unglückliche Mensch, um weiteren Mißhandlungen zu entgehen, den Tod suchend, sich in einem Brunnen stürzte. Zum Glück wurde er noch rechtzeitig bemerkt und gerettet. Der Fall erregt in Werscheyer Bürgerkreisen die tiefste Indignation und wurde gegen diesen brutalen Offizier beim Regiments-Kommando die Anzeige erstattet. Wir hoffen, daß man dem Herrn Hauptmann die Verordnung des Kriegsministeriums entsprechend in Erinnerung bringen wird.“

Ein pikantes Abenteuer beschäftigt gegenwärtig das Publikum in Herkulesbad. Das tragikomische Erlebnis eines verheiratheten Hauptmannes bildet nämlich den Gesprächsstoff und wird über den Vorfall viel gelacht. Der Hauptmann begleitete Abends seine Gattin in's Wohnzimmer und begab sich dann in den Kurjalon, um sich ein wenig zu amüsiren. Gegen Mitternacht kehrte er mit einem kleinen „Dusel“ in's Hotel zurück, verfehlte aber die Zimmerthüre und gerieth in ein Zimmer, wo eine Dame in Negligé sich mit einem Herrn küßte. Die Dame schreit erschrocken auf und hüllt sich in ein Leintuch. Der Hauptmann erkennt in dieser Toilette die Person nicht, glaubt, es sei seine Frau, zieht seinen Säbel und bearbeitet mit der Fläche desselben den muthmaßlichen Verführer. Auf das Hilfesgeschrei eilen die Bewohner des Hotels in malerischen Nachtkostüm herbei und da stellte sich der Irrthum heraus. Der lächerlich gewordene Othello ist den nächsten Morgen aus Herkulesbad verschwunden.

Kunst und Literatur.

„Der Stein der Weisen.“ Das 16. Heft dieser beliebten Zeitschrift hat nachstehenden reichen Inhalt: Die erste Hilfe bei Unglücksfällen (10 Bilder); Conservirung von Nahrungsmitteln; Ueber inclinirende und declinirende Sonnenuhren (6 Figuren); Die kleinen Kanoniere der Pflanzenwelt (mit Tafel); Gemalte Fensterscheiben (5 Bilder); Die Badeskuren im 17. Jahrhundert; Ein außergewöhnliches mathematisches Gedächtniß; Die Nieseneisernen in Aeden (mit Bild); Neuerungen an den Fahrbetriebsmitteln für Gebirgsbahnen (2 Bilder); Madonnenfels im Liparischen Archipel (Vollbild); Die Grand-Camera „Sphinx“ und Reisekasten für Chemikalien (2 Bilder, Rubrik Amateur-Photographie); Blitzschlag und Blitzschutz (6 Bilder); Tycho de Brahe (3 Bilder); Aus einem alten naturgeschichtlichen Werke (mit Tafel). Dieses knappe Inhaltsverzeichnis zeigt, aus wie vielen Quellen der „Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) schöpft und daß diese Quellen sich immer vermehren, wodurch auch der Inhalt der angesehenen, populär-wissenschaftlichen Zeitschrift immer noch an zunehmender Bedeutung gewinnt. Die Leistung ist demnach eine ganz vorzügliche und den besten englischen und französischen Revuen dieser Art zuzugesellen. In deutscher Sprache besitzen wir nichts Aehnliches.

Allerlei.

Gebürtige Ungarn in Oesterreich. Der jüngste Detailbericht der k. k. statistischen Central-Kommission über die Volkszählung vom 31. Dezember 1890 beschäftigt sich in erschöpfend-

ster Weise mit der Gliederung der Bevölkerung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder nach der Heimathsberechtigung und nach der Gebürtigkeit. Diesem Elaborat ist zu entnehmen daß von den 411.342 in den Reichsrathsländern ermittelten aber im Auslande geborenen Personen, darunter 210.924 Männer und 200.418 Weiber, etwa ein Viertel, nämlich 110.876 aus dem Deutschen Reiche, 37.528 aus Italien, 27.390 aus Rußland, 11.307 aus den Balkanstaaten zc., mehr als die Hälfte aber, nämlich 209.431 Personen, und zwar 110.602 Männer und 98.829 Weiber aus den Ländern der ungarischen Krone stammen. Ungarn selbst partizipirte an diesen Ziffern mit 100.668 Männern und 91.467 Weibern, zusammen mit 192.135 Personen, Kroatien und Slavonien mit 9226 Männern und 6340 Weibern, zusammen mit 15.566 Personen, und Fiume und Gebiet mit 708 Männern und 1022 Weibern, zusammen mit 1730 Personen.

Der letzte Kuß. In der Gemeinde Grebenáč lebte der Landmann Johann Kadarin in wilder Ehe mit der hübschen Bäuerin Szaveta Mošje. Mit ihnen wohnte auch der Schwiegersohn des Kadarin, Dimitru, den die junge Bäuerin ihrem Manne vorzog. Am ihrer Liebe ungestört fröhnen zu können, beschloßen die Beiden, den Alten aus dem Wege zu räumen. Am 13. d. begab sich Kadarin früh zu Bette und verfiel bald in tiefen Schlaf. Das junge Weib näherte sich dem Schlafenden und drückte ihm einen Kuß auf die Lippen, um zu sehen, ob er fest schlafte. Da Kadarin nicht erwachte, weckte das Weib den Dimitru, der den Alten mit einem einzigen Beilhieb tödtete. Das verbrecherische Paar wurde verhaftet und die Untersuchung eingeleitet.

Der Lottokönig Melchior Farkas, der sich bekanntlich im Szegediner Sterngefängnisse befindet, verrichtet jetzt dort — wie „S. N.“ erzählt — die Arbeiten eines Notärs in der Tischlerwerkstätte, doch seine ganze Arbeit besteht darin, zu notiren, welche und wie viel Arbeit ein jeder der Sträflinge vom Morgen bis zum Abend erledigt hat. Trotzdem die Beschäftigung eine ziemlich bequeme, ist Farkas doch nicht sehr erfreut über dieselbe. Er ist ernst, spricht wenig und ist außerordentlich verschlossen. Charakteristisch ist, daß, als ihn leghin sein jüngerer Bruder besuchte und vor Thränen kaum zu Worte kommen konnte, er ihm nervös bemerkte: „Wenn Du bloß gekommen bist, um zu weinen, hättest Du lieber zuhause bleiben sollen.“ Aber unter seinem Ernst birgt sich viel Schlaueit. Vor einigen Wochen bemerkten die Sträflinge, daß Farkas, so oft er aus der Thür der Werkstatt Kanzlei heraustrat, sich seinen Schnurrbart abwischte und verriethen dies der Wache. Der Alte wurde sofort untersucht und fand man bei ihm zwei Stangen Salami und eine Flasche Brammitwein. Wie es ihm gelungen ist, diese Gegenstände einzuschmuggeln, trotzdem die Ordnung im Sterngefängniß musterhaft ist, konnte bisher nicht eruiert werden.

Ein furchtbares Hagelwetter ging am 14. d., Abends 8 Uhr, über den nördlichen Theil des Agramer Komitates nieder und vernichtete die Hackfrüchte und Weinberge, auf welche die Landbevölkerung nach dem nur sehr mittelmäßigen Ertrag der Halmsfrüchte ihre einzige Hoffnung gesetzt hatte, fast gänzlich. Von welcher enormen Größe die Schlossen waren, erhellt daraus, daß man noch am anderen Morgen zwischen den geknickten und zerlegten Kulturstengeln Eisstücke in Größe von Wallnüssen vorfand.

Ein siebenjähriger Selbstmörder. In Veszprim hat der siebenjährige Sohn des Veszprimer bischöflichen Oberförsters einen Selbstmord verübt. Der Junge wurde wegen irgend einer Ungezogenheit von seiner Mutter durchgeprügelt, was sich derselbe so zu Herzen nahm,

daß er seiner Mutter erklärte, er werde sich das Leben nehmen. Natürlich nahm Niemand die Aechterung des Kleinen ernst. Doch dieser hielt an seinem Gedanken fest, ging in das Zimmer des Vaters, nahm das doppelläufige Jagdgewehr von der Wand, band einen Spagat um den Hahn und schoß sich so vor den Kopf. Der Knabe blieb sofort todt.

Hochzeitsreisen. Der Pariser „Figaro“ wirft von Zeit zu Zeit Fragen auf, deren Beantwortung er seinem zahlreichen Leserkreise überläßt. So hat er jüngst seine Leserkreise aufgefordert, sich darüber zu äußern, ob sie für oder gegen die Hochzeitsreisen sind. In seiner jüngsten Nummer konstatirt das erwähnte Blatt, daß sich bei Beantwortung seiner Fragen seit zwei Jahren keine solche Einhelligkeit der Ansichten ergeben hat, wie in Betreff der in Rede stehenden Frage. Alle Damen, welche diese Frage beantworteten, haben sich ohne Ausnahme gegen die Hochzeitsreise ausgesprochen. Es ist nur schade, daß die Damen erst zu dieser Einsicht kommen, wenn sie die Hochzeitsreise bereits hinter sich haben. Ließe man Mädchen darüber abstimmen, ob sie für oder gegen die Hochzeitsreise sind, würden sie sich mit derselben Einhelligkeit für die Hochzeitsreise erklären. Es bewährt sich eben hier wieder der alte Spruch: „Si jeunesse savait . . .!“

Ein russisches Holzvelociped, die anachronistische Erfindung eines Bauern des Gouvernements Cherson, hat, wie man den „Nowosti“ schreibt, in Zeltswetgrad kürzlich sehr viel Sensation gemacht. Der Bauer kam auf seiner Maschine nach Zeltswetgrad und präsentirte sie dort den örtlichen Velocipedisten. Die Maschine ist ganz aus Holz gemacht, hat zwei kleine Räder vorn und ein sehr großes Rad hinten. Es wird jedoch nicht mit den Füßen, sondern mit den Händen in Bewegung gesetzt, zu welchem Zwecke von vorn zwei Hebelstangen angebracht sind, die durch einen originellen und einfachen Mechanismus das große Rad in Bewegung setzen. Die beiden Hebelstangen werden bei der Fahrt nach Art von Ruderstangen hin und her bewegt. Zum Lenken des Fahrzeuges dient die Achse der Vorderräder, die der Velocipedist mit den Füßen ganz leicht und bequem auf jede beliebige Seite drehen kann. Die Maschine ist leicht und solid gebaut und kann man auf ihr circa 12 Werst in der Stunde machen, wenn der Weg und das Wetter günstig sind. Der Erfinder wollte sein Velociped anfangs für 20 Rubel verkaufen, da er aber in Zeltswetgrad im Laufe von 2 Tagen von den Leuten, welchen er die Maschine zeigte, an Trinkgeldern über 20 Rubel einsammelte, so will er jetzt auf dem Velociped eine Tournee von Stadt zu Stadt unternehmen.

Ein Bootunglück an der englischen Küste. Ein furchtbares Bootunglück trug sich bei Aberavon in Südwales zu. Achtundzwanzig Ausflügler, junge Leute, meistens von Yorodd bei Cardiff, nahmen sich ein Boot, um nach Swansea zu fahren. Die Besatzung bestand aus drei Bootslenten. Vom Strande aus sah man, als das Boot in die See hinausfuhr, daß es zu voll war, und es erforderte große Geschicklichkeit, es durch die Brandung zu bekommen. Plötzlich schlug das Boot um und sämtliche Insassen, wovon die Hälfte Damen waren, fielen ins Meer. Sofort stachen zwei Boote in die See und es gelang ihnen auch, sechs Personen zu retten; 25 Personen sind ertrunken. Die Szenen, die sich am Ufer abspielten, waren herzerreißend. Väter und Mütter sahen ihre Kinder vor ihren Augen ertrinken. Ein kleiner Knabe und ein kleines Mädchen klammerten sich an den Kiel des umgeschlagenen Bootes an und wurden auf diese Weise gerettet. Die Ursache des Unglückes wird verschieden angegeben. Einige behaupten, daß die Damen schuld waren, welche,

als eine Sturzwelle das Boot traf, sich alle an die eine Seite des Bootes begaben.

Ein Dorf durch Briefmarken gegründet. In Belgien wurde kürzlich ein kirchlicher Verein begründet, der sich das Ziel steckte, am Kongo ein christliches Dorf zu gründen. Die Gläubigen wurden aufgerufen, zu diesem Zwecke ihre Spenden in Briefmarken einzusenden. Es sind seither 40 Millionen Briefmarken eingegangen, die nach und nach verkauft werden und schon soll an die Erbauung des „christlichen Dorfes“ in Afrika geschritten werden.

Ein Duell mit zehnmaligem Kugelwechsel. Zwischen zwei spanischen Aristokraten, dem Grafen von Santa-Coloma und Don Fernando Diaz de Mendoza, dem Sohne des Marquis von Fontanar, hat dieser Tage in Cordova ein Duell mit zehnmaligem Kugelwechsel stattgefunden. Die ersten zwei Kugeln wurden aus einer Entfernung von 25 Schritten, die zwei zweiten aus einer Entfernung von 20 Schritten, die übrigen aus einer Distanz von sechzehn bis fünfzehn Schritten gewechselt. Don Mendoza wurde zu Beginn leicht am Halse verletzt; er drang jedoch auf die Fortsetzung des Duells und erhielt beim zehnten Schuß eine Wunde in der linken Seite, welche ihn kampfunfähig machte. Die Ursache des Duells: cherchez la femme!

Volkswirtschaft.

Das Auswanderungswesen. In der „Statistischen Monatschrift“ dem Organe der k. k. statistischen Centralcommission, liegt soeben eine sehr interessante Abhandlung von Dr. Friedrich Probst, „Die überseeische österreichische Auswanderung im Jahre 1891“, vor, welcher wir entnehmen, daß im Jahre 1891 allein 43,163 Oesterreicher und 27,548 Ungarn in die Vereinigten Staaten emigriert seien. Im Jahre 1886 betrug die Zahl der dort emigrierten Oesterreicher noch 22,006, innerhalb fünf Jahren hat sich also die Zahl verdoppelt. Der Bericht der im Jahre 1892 nach Europa entsendeten Einwanderungskommission, welche die Aufgabe hatte, die Bewegung an ihrem Ursprungsort zu studiren, hat wenig Neues ergeben. Der von Mr. Chandler eingebrachte Gesetzentwurf betreffend das Verbot der Einwanderung für ein Jahr ist denn auch noch nicht durchgedrungen, und man hat sich einstweilen begnügt, sichere Garantien für die genaue Beobachtung der bereits in der früheren Gesetzgebung aufgestellten Normen für die Ausschreibung unerwünschter Elemente zu schaffen. Das Gesetz vom 3. März 1893 verfügt nämlich, daß der Kapitän jedes Schiffes, welches Einwanderer an Bord hat, dem Einwanderungskommissär des Landungshafens ein vor der Abfahrt verfaßtes Verzeichniß sämtlicher Einwanderer übergeben muß. Dasselbe enthält außer den gewöhnlichen Personalnoten auch die Angabe, ob der Einwanderer die Ueberfahrt selbst bezahlt hat oder wer für ihn den Fahrpreis erlegt hat; ob er mehr oder weniger als 30 Dollars Baargeld besitzt. Ist der Betrag geringer als 30 Dollars, so wird die genaue Angabe der Höhe desselben verlangt. Ferner ob er einen Verwandten aufsucht, und wenn dies der Fall ist, dessen Namen und Adresse; ob er jemals früher in den Vereinigten Staaten gewohnt hat, eventuell wann und wo; ob er jemals eine Haft verbüßt hat, oder Inwohner eines Armenhauses gewesen ist oder die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch genommen hat; ob er ein Polygamist ist; ob er einen Vertrag geschlossen hat, der ihn zur Leistung von Arbeit in den Vereinigten Staaten verpflichtet; schließlich die Angabe über den geistigen und leiblichen Gesundheitszustand des Einwanderers und ob er mißgestaltet oder ein Krüppel

ist und aus welcher Ursache. Der Kapitän muß vor dem Konsul der Vereinigten Staaten in dem Einschiffungshafen unter seinem Eide erklären, daß er die Passagiere sowohl selbst einer Prüfung unterzogen hat, als auch durch den Schiffsarzt einer ärztlichen Untersuchung unterziehen lassen und sich dadurch die Ueberzeugung verschafft hat, daß sie nicht zu den bereits durch die früheren gesetzlichen Bestimmungen ausgeschlossenen Klassen von Auswanderern gehören. Eine ähnliche eidliche Versicherung hat der Schiffsarzt rückfichtlich der durch seine Untersuchung festgestellten Fakten abzugeben. Im Falle der Kapitän es unterläßt, dem Einwanderungsinspektor dieses gehörig beglaubigte Verzeichniß zu übergeben, hat er für jeden mitgeführten Einwanderer, der im Uebrigen als zulässig erkannt wird, eine Geldstrafe von 10 Dollars zu entrichten, widrigenfalls dieser Einwanderer gleich anderen ausgeschlossenen Personen zurückgewiesen wird. Der Einwanderungsinspektor des Landungshafens hat die Pflicht, jeden Einwanderer, dessen Zulässigkeit nicht außer jedem Zweifel steht, behufs einer Spezialuntersuchung zurückzuhalten, die von nicht weniger als vier hiezu vom Schiffssekretär bestimmten Beamten zu führen ist. Von diesen vier Inspektoren müssen sich mindestens drei für die Zulässigkeit aussprechen, wenn der Einwanderer zugelassen werden soll, und dem dissentirenden Inspektor steht das Recht der Berufung offen, die bis an den Schiffssekretär gehen kann. Eine von einzelnen Personen oder Körperschaften ausgestellte Garantie, daß ein Einwanderer dem Gemeinwesen nicht zur Last fallen werde, kann künftighin nur mit Ermächtigung von Seiten des Auswanderungskommissärs angenommen werden. Die Schiffsahrtsgesellschaften und Schiffseigentümer, welche sich mit dem Transporte von Einwanderern befassen, sind schließlich verpflichtet, dem Schiffssekretär zweimal jährlich eine Erklärung darüber anzustellen, daß sie die auf die Auswanderung bezüglichen amerikanischen Gesetze in den Bureauz ihrer auswärtigen Agenten in der betreffenden Landesprache mit großen Buchstaben gedruckt ausgestellt und ihre Agenten angewiesen haben, die Auswanderungslustigen, bevor sie die Fahrkarten lösen, auf diese Bestimmungen aufmerksam zu machen. In solcher Weise suchen sich die Vereinigten Staaten zu schützen, während die südamerikanischen Republiken, wie Argentinien, besonders aber Brasilien, das Möglichste zur Heranziehung von europäischen Arbeitskräften thun.

Italienischer Wein in Oesterreich-Ungarn.
Eine wenig erfreuliche Kunde für unsere ohnehin nicht beneidenswerthen Weinproduzenten kommt aus Rom. Hienach ist dort gegenwärtig die Bildung einer italienisch-österreichischen Gesellschaft für den Export italienischer Weine nach Oesterreich-Ungarn im Zuge, welche sich aus italienischen und österreichischen Kapitalisten zusammensetzen und ihren Sitz in Triest haben wird.

Korrespondenz der Redaktion.
Herrn A. in W. Die betreffenden Verse lauten:
„Zweifle an der Sonne Klarheit,
Zweifle an der Sterne Licht,
Zweifel ob lügen kann die Wahrheit,
Nur an meiner Liebe nicht“

Eisenbahn-Fahrplan.
Abfahrt nach
Karanszebes—Orjova: Temesvár—Budapest:
Personenzug 7³⁸ Früh. Personenzug 5²⁸ Früh.
Gem.-Zug 12³⁴ Mittag. Courirzug 6²⁸
Personenzug 7³² Abend. Gem.-Zug 12⁵⁵ Mittag.
Courirzug 9²⁸ „ Personenzug 7⁴¹ Abend.

Omnibusverkehr
Lugos—Buziás und Buziás—Lugos.
Abfahrt von
Lugos nach Buziás: Buziás nach Lugos
nach jedem anlangenden 6 Uhr Früh
Zug: Früh, Mittags und und
Abends. 4 Uhr Nachmittags.

Eigentümer und verantwortlicher Redacteur:
Cornel Guidouffy.

Offener Sprechsaal.
Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Danksagung.
Nicht in der Lage all Jenen, welche mir in meinem unermesslichen Schmerze, über den Verlust meiner unvergeßlichen Gattin

ROSA DEKNER,
ihre tröstende Theilnahme erwiesen, persönlich meinen Dank auszudrücken, sehe ich mich veranlaßt dies auf diesem Wege zu thun, und Allen, insbesondere aber dem gemischten Chor des israel. Tempels und dem „Lugoser Musik- und Gesangsverein“, zu dessen Gründer ich zähle, meinen tiefgefühltesten Dank zu sagen.
Lugos, 17. August 1893.

Alexander Dekner.

Danksagung.
Ausser Stand für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, die uns gelegentlich des erlittenen Schicksalsschlages durch den Tod unseres theuern, unvergeßlichen Sohnes

K A R L
zu Theil wurden, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Insbesondere wollen wir Erwähnung thun, des Herrn Dr. Emil Duschnitz, für seine Mühewaltung, der Familie Prinz, für ihr aussergewöhnliches Entgegenkommen und des Arrangirungs-Komités des Lugoser Kaufmannsvereines.
Herr und Frau Adolf Hirschmann.

Sonntag, 20. August
Hotel „König v. Ungarn“
Pilsenetzter Bier
Achtungsvoll
Carl Felix,
Hotelier.

594. sz.
1893.
Arverési hirdetmény.
Alulirt kiküldött végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. jbiróság

6506/92. számú végzése által Putnik István ügyvéd által képviselt Bogojevics Krisztina szekubetyei lakos javára Stojanovics Simon és István cserestemesi lakos ellen 732 frt 40 kr. tőke, ennek 1879. évi június hó 23. napjától számítandó 6% kamatai és eddig összesen 120 frt 73 kr. perköltség követelés erejéig elrendelt kielégítési végrehajtás alkalmával bíróilag lefoglalt és 1850 frtra becsült búza, zab és 24 boglya szénából álló ingóságok, nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a 7150/93. sz. kiküldést rendelő végzés folytán a helyszínén, vagyis Cserestemesen, alperes lakásán leendő eszközzésére

1893. évi augusztus hó 28. napjának délelőtti 10 órája

határidőül kitzetetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg: hogy az érintett ingóságok ezen árverésen, az 1881. évi LX. t.-cz. 101. §-a értelmében a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is eladatni fognak.

Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t.-cz. 108. §-ban megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő.

Kelt Lugoson, 1893. augusztus 11.
Lénhardt Ferencz,
kir. bír. végrehajtó.

An der Temes (Reitschulplatz)

ist zu sehen:
FABER'S orientalische
MENAGERIE

mit 30 Prachtexemplaren lebender Thiere

empfehlend als Sehenswürdigkeit:

Die kleinste 5-jähr. Thierbändigerin Irma Faber

mit den dressirten Wölfen,

welche im Käfige eine Vorstellung in der Wolfedressur gibt.

Noch nie in Lugos gesehen

das 130 Jahre alte, lebende

Riesen-Krokodil.

Die Menagerie ist von 9 Uhr Vormittag bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Täglich um 7 Uhr Abds. Hauptvorstellung und Fütterung.

An Sonn- u. Feiertagen 2 Hauptvorstellungen

mit 2-maliger Fütterung, um 3 Uhr Nachmittags

und 7 Uhr Abends.

Eintrittspreise: I. Pl. 20 kr., II. Pl. 10 kr.

Studenten und Kinder zahlen am I. Platz nur 10 kr.

Zahlreichem Besuche entgegengehend, empfiehlt sich der Gunst des p. t. Publikums

hochachtungsvoll

ALEXANDER FABER,

Menageriebesitzer aus Temesvár.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **FETTPUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder,
weiss gelb und rosa.

Chemisch analysirt und begutachtet von
Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.

Gottlieb Taussig,

Fabrikant
feiner Toilette-Seifen
und
Parfumerien.

Haupt-Niederlage:
WIEN,
I., Wollzeile Nr. 3.

Anerkennungs-Schreiben von den Damen:
Charlotte Wolter, k. k. Hofburg-Schauspielerin in Wien.
Lola Beeth, k. k. Hof-Opernsängerin in Wien.
Antonie Schlager, k. k. Hof-Opernsängerin in Wien.
Ilka v. Palmay, Schauspielerin am k. k. priv. Theater a. d. Wien.
Helene Odillon, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater Wien.
Herrn Ernest van Dyk, k. k. Hof-Opernsänger in Wien u. c.

Preis einer Dose fl. 1.20.
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Zu haben in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken.

Árverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbíróság 1893. évi 3604. 3605. számú végzése következtében dr. Fränkl Nándor ügyvéd által képviselt Spiegl Ignácz lugosi lakos javára Hora Mihály szátumiki lakos ellen 10 frt s jár. erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás útján le és felülfoglalt és 518 frtra becsült 2 ökör, 2 ló, 2 tehén, 2 szekér és 7 drb. sertésből álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. jbiróság 7212. 1893. számú végzése folytán 17 frt 50 kr. tökekövetelés, ennek 1891. évi május hó 10. napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 26 frt 01 krban biróilag már megállapított költségek erejéig Szátumikon, alperes lakásán leendő eszközzésére

1893. évi augusztus hó 23. napjának délelőtti 9 órája

határidőül kitűzetik és ahoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Kelt Lugoson, 1893. augusztus 11.

Schieszler Vilmos
kir. jbirósági végrehajtó.

Prämiirt bei allen Ausstellungen mit goldenen, silbernen Medaillen, Ehrendiplomen etc.

Gegründet 1850 **K. u. k. Hof-Parfumerie** Gegründet 1850

J. G. POPP

k. u. k. öst.-ung. und k. griech.
Hof-Zahnarzt und Hoflieferant

En detail:

W I E N

En gros:

I., Kärntnerring 11, neben d. Grand-Hôtel | I., Bognergasse Nr. 2.

Anatherin-Mundwasser, weltberühmt, das Beste und Beliebteste, um von allen Mund- und Zahnleiden stets befreit zu sein und zu bleiben, in Flaschen zu 50 kr., fl. 1.— und 1.40

Anatherin-Zahnpasta in Dosen zu 70 kr., } besser und feiner wie in Tuben.
Aromat. Zahnpasta in Stücken zu 35 kr., }

Vegetab. Zahnpulver in Schachteln zu 63 kr., die beliebtesten und besten Zahnreinigungsmittel.
Zahnplombe, in Etui à fl. 1.— zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

Toiletteseifen bester und feinsten Qualität von 15 kr. angefangen bis fl. 2.50.

Familienseife à 15 kr., per Dutzend fl. 1.60. **Glycerin-Familienseife** à 20 kr., per Dutzend fl. 2.—
Windsorseife à 15 kr., per Dutzend fl. 1.60. **Savon Cosmopolite** à 25 kr. **Savon Peau d'Espagne** à 30 kr.
Gentleman Soap à 35 kr. **Violet Soap** à 50 kr. **Danubiaseife mit engl. Frottilappen** à 50 kr.
Damara Soap à 60 kr. **Savon „Léda“** à 75 kr. **Savon de toilette** in 21 Gerüchen à fl. 1.— **Savon Brise de Vienne** à fl. 1.25. **Savon Favorita** in Seide à fl. 1.50.

Parfums in allen Gerüchen, stark und nachhaltig, von 50 kr. angefangen bis fl. 6.— per Flacon.
Maiglöckchen-Quintessenz à fl. 1.25. **Flieder** à fl. 1.50. **Violette de Parme** zu fl. 1.20 und fl. 2.—
Damara (Novität) zu fl. 2.— und fl. 3.— **Essence of Coelogina** (Novität) zu fl. 2.50. **Favorita Bouquet** (Novität) zu fl. 2.50 u. fl. 4.— **Lobelia** (Nov.) zu fl. 2.50 u. fl. 4.— **Mirabilis** (Nov.) zu fl. 3.—

Eau de cologne russe zu fl. 1.50 und fl. 2.50. **Maiglöckchen Kölnerwasser** und alle Arten Kölnerwasser zu 40, 60 u. 70 kr., fl. 1.— u. fl. 1.80, engl. Eau de cologne zu 80 kr. u. fl. 1.80.

Toilettewässer, Vinaigre jeder Art. Eau de toilette „Damara“ zu fl. 1.50, Eau violette de Parme zu fl. 1.—.

Poudres und Fettpuder in Schachteln zu 40 kr., Pariser Damenpuder à 50 kr., Lilienpuder à 60 kr., Maiglöckchen- und Fliederpuder à 70 kr., Poudre Velontim à 75 kr., **Poudre Popp** (Novität) à fl. 2.—, **Damara-Puder** (Novität) à fl. 2.50.

Gesichtswässer, Haarwässer, Schminken, Pomaden, Haaröle, Wachspomaden, Haarfärbemittel Räuchermittel, Sachets, Mittel für die Hauptpflege etc.

Grosses Assortiment von Phantasie- und Luxusschachteln, Krystallflaschen, wunderbar adjustirt, für Cadeaux sehr geeignet.

II 8-5

Postversandt per Nachnahme.

Zu haben: in **Lugos**: L. Vértes Apoth., Ferd. Rieger Apoth., Recht & Schwarz, Alexand. Karl, A. Schieszler's Söhne. **Facset**: H. v. Otter Apoth. **Rékás**: K. Bonomi Apoth. **Buziás**: E. Scholz Apoth. **Temesvár**: Albert & Klausmann Apoth., R. Jahner Apoth., und in sämtlichen grösseren Parfümerien, Droguen, Apotheken und feineren Geschäften Oesterreich-Ungarns.

Man verlange und nehme ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse.

Beste und billigste Einkaufsquelle!

Meidlinger Schuhfabrikslager

Temesvár,

Lugos,

Hunyadigasse

Isabellaplatz

empfiehlt ihr reichassortirtes Lager aller Gattungen **Herren-, Damen- und Kinderschuhe** zu billigst festgesetzten Fabrikspreisen, die auf der Sohle eines jeden Stückes ersichtlich sind.

PREISE:

3-2

Herren-Zugstiefletten

besetzt fl. 2.80

aus Kalbleder, glatt . . . fl. 3.50

feinst. Hamburgerled., bes. fl. 4.—

Halbschuhe

aus feinem lichten Ziegenleder fl. 3.25

aus Gemsleder fl. 2.75

Turnerschuhe 50 kr.

Elegante Soirée-, Salon-, Braut- u. Tanzschuhe von fl. 1.75 aufwärts.

Damen-Zugstiefletten

aus feinem Hamburgerled. fl. 2.80

„ „ Lasting . . . fl. 2.80

Knopfstiefel

Gems-Handschuhled. von fl. 3.60

Bergsteiger fl. 3.25

Halbschuhe

aus Lasting u. Leder . . fl. 1.30

„ fein. licht. Ziegenled. fl. 2.75

Veherricht an Pastorm u. Eleganz die feinste Massarbeit.

Reich illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Für Dauerhaftigkeit wird garantirt!

Elektrische Beleuchtung sämtlicher Lokalitäten.

Bad Buziás

20. August 1893

Stefani-Ball

im Kursalon.

Zwei

Musikkapellen.

Hiezu ladet ergebenst

Die Direktion.

Elektrische Beleuchtung des Parkes.

Zwei bis drei

Koststudenten

finden Aufnahme unter günstigen Bedingungen bei einer hiesigen Familie. Näheres die Administration.

Lugoser grösste Möbel-Halle.

Gratis Möbel- und Nähmaschinen-Ausstellung.

Grösste Auswahl in den modernsten

Holz- und Eisenmöbeln, auch Polster-Möbeln.

Grosses Lager in Familien- u. Handwerker-Nähmaschinen gegen Baar- und Theilzahlungen.

Ganze Brautausstattungen von 50 fl. aufwärts.

Strumpfstrickerei.

Eigene Tischler-
" Tapezierer-
" Mechaniker- } Werkstätte.

Jede Reparatur wird angenommen und auf das Solideste und Billigste ausgeführt. — Wegen vorgerückter Saison werden Damenhüte zu sehr reducirten Preisen verkauft.

PODWINETZ ISIDOR,
Hauptplatz, R.-Lugos.

Lugoser Erste Strümpfe-Strickerei-Hausindustrie.

Pezsgő — Champagner LOUIS FRANÇOIS & Co.

KITÜNTETÉSEK:
Páris 1889. Ezüstérem.
Nizza 1890. Aranyérem.
Lissabon 1890. Hors Concours és nagy diplom.

AUSZEICHNUNGEN:
Paris 1889. Silb. Medaille.
Nizza 1890. Gold. Medaille.
Lissabon 1890. Hors Concours und grosses Diplom.

Főképviselők: — Generalvertretung:

Ruda és Blochmann, Budapest. — Stolz Albert, Temesvár.

In Lugos zu haben:

Stef. Gayer, „Casino“, und Karl Felix, Hotel „König von Ungarn“.

Ignaz Gross,

Glas-, Porzellan- & Lampenhandlung

Lugos, Izabella-tér.

Reichhaltigstes Lager aller in das Fach schlagenden Artikel.

Theetische, Salontische, Rauchtische.

Speise-, Kaffee-, Thee-, Liqueur-, Wein-, Bier- u. Wasch-Service.

Dittmar'sche Lampen

windsicher für Gärten und Veranda.

Einrahmungen mit modernsten Gold-, Holz-, und Politur-Leisten.

Separates Lager für Kaufleute, Hoteliers und Restaurateurs.

Uebernahme von allen Glasarbeiten und Reparaturen solid und billig.